

Begrüßung und Rückblick
zum 90-jährigen VLI-Jubiläum
von Dr. Thomas Kirchberg

Sehr geehrte Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

ich freue mich sehr, Sie im Namen des Vorstands der Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie zu unserer Jubiläumsfeier begrüßen zu dürfen. 90 Jahre sind ein stattliches Alter, das es zu feiern gilt. Mit unserer Veranstaltung hier in Essen sind wir an den Ursprung der Verbindungsstelle zurückgekehrt. Über viele Jahre hinweg war die VLI hier mitten im Ruhrgebiet angesiedelt.

Ganz besonders begrüße ich unseren Ehrenvorstand, Herrn Rainer Latten, der kürzlich seinen 86. Geburtstag gefeiert hat. Herzliche Glückwünsche, Herr Latten.

Ebenso begrüße ich unsere Ehrenmitglieder Herrn Prof. Tangermann mit Gattin und Herrn von dem Bussche.

Und ich freue mich, dass unser ehemaliger Geschäftsführer, Herr Dr. Brockhoff, unter uns ist. Herzlich willkommen!

Ich begrüße weiterhin Herrn Johannes Frizen, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, der ein Grußwort zu uns sprechen wird.

Des Weiteren begrüße ich Herrn Manfred Nüssel, den Präsidenten des Deutschen Raiffeisenverbands, der heute mit unserem Ehrenpreis ausgezeichnet wird.

Wir wollen heute auf das Wirken der Verbindungsstelle in den vergangenen 90 Jahren zurückblicken, aber auch nach vorne schauen und Perspektiven für die weitere Entwicklung in den Blick nehmen.

Ich begrüße dazu herzlich unseren Festredner, Herrn Dr. Eike Wenzel, der sich als Zukunftsforscher mit den Trends der nächsten Jahre und Jahrzehnte beschäftigt und mit uns einen Blick in die Zukunft wagen wird. Seien Sie gespannt auf seinen Vortrag im Rahmen des Abendessens.

An dieser Stelle möchte ich den Sponsoren unserer heutigen Tagung für ihre finanzielle Unterstützung herzlich danken. (Adama, Bohlen Industrie GmbH, CLAAS)

Doch zunächst bitte ich Herrn Frizen um sein Grußwort!

Rückblick auf 90 Jahre Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie e.V.

Seit nunmehr 90 Jahren engagiert sich die VLI für den Dialog zwischen Landwirtschaft und Industrie. Über Jahrzehnte hinweg und vor allem in bewegten Zeiten ist es ihr erfolgreich gelungen, Brückenbauer zwischen diesen beiden Wirtschaftsbereichen zu sein, den sachlichen Meinungsaustausch zu fördern und gemeinsames Handeln zu initiieren.

Die Gründung des Vorläufers der heutigen VLI im Jahr 1927 fiel in eine Zeit großer wirtschaftlicher und politischer Instabilität nach dem 1. Weltkrieg. Die Wirtschaft in Deutschland, insbesondere auch die Landwirtschaft, litt unter den katastrophalen Kriegsfolgen. Die Nahrungsmittelproduktion war alles andere als zufriedenstellend.

In dieser schwierigen Zeit erkannten führende Kreise in Industrie und Landwirtschaft, dass der konstruktive Austausch und die Zusammenarbeit zwischen beiden Wirtschaftsbereichen dazu beiträgt, die Wirtschafts- und Lebensverhältnisse der Industriearbeiter und der ländlichen Bevölkerung zu verbessern.

Wegbereiter der ersten Stunde waren Ernst Brandes und Graf Baudissin, Präsident und Direktor der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, sowie Tilo Freiherr von Wilmowsky, der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende des Krupp-Konzerns. Ihrer Entschlossenheit und Tatkraft war es zu verdanken, dass 1927 bei der IHK in Essen eine amtliche Verbindungsstelle der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gegründet wurde.

Anders als heute beschäftigte sich die Verbindungsstelle in ihrer Anfangszeit weniger mit grundsätzlichen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen als vielmehr mit konkreten Projekten zur Verbesserung der Verhältnisse in Industrie und Landwirtschaft. Durch sachliche Aussprache und gemeinsames Handeln sollte die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung des Ruhrgebietes verbessert werden. Wichtige Aufgabengebiete der damaligen Verbindungsstelle bestanden in der Förderung des technischen Fortschritts in der Landwirtschaft und der Elektrifizierung der ländlichen Räume. Darüber hinaus wurde Marktforschung zur Sicherung des Absatzes der Erzeugnisse betrieben und es wurden bestehende Vertriebswege ausgebaut und neue geschaffen.

Nur sechs Jahre nach ihrer Gründung musste die Verbindungsstelle ihre Arbeit 1933 wieder einstellen, denn sie wurde, wie viele andere Verbände auch, trotz politischer Neutralität von den Nationalsozialisten verboten.

Doch die Idee des Runden Tisches überlebte diese dunkle Zeit deutscher Geschichte. Ein kleiner Kreis einflussreicher Persönlichkeiten organisierte schon bald nach dem Ende des 2. Weltkriegs wieder zwanglose Zusammenkünfte zwischen Landwirten und Industriellen.

Initiator für diese Treffen war wiederum Tilo Freiherr von Wilmowsky, aber auch Dr. Fritz Gummert, Leiter der Ruhrgas AG, Dr. Hans-Helmut Kuhnke, der damalige Chef des Stahlunternehmens Klöckner & Co, und Dr. Martin Sogemeier, Repräsentant des Steinkohlebergbaus, engagierten sich für die Verständigung zwischen den beiden Wirtschaftsbereichen.

Unterstützt von Dr. Andreas Hermes, dem damaligen Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, gelang schließlich am 30. Juli 1951 die Gründung eines gemeinnützigen eingetragenen Vereins, der Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie, mit Sitz in Essen.

Zu den ersten landwirtschaftlichen Mitgliedern zählten neben einigen Landwirten u.a. der Deutsche Bauernverband, die Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe, der Rheinische und der Westfälisch-lippische Landwirtschaftsverband, der Rheinische Genossenschaftsverband und das Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft.

Die Industrie wurde u.a. vertreten von der Friedrich Krupp AG, der Ruhrgas AG, der RWE, dem Deutschen Ammoniak Vertrieb, der Klöckner Humboldt Deutz AG, der Westfalia Separator AG, der Gutehoffnungshütte und der IHK Essen.

Die Vereinsgründer waren sich einig: keine Theorie, keine Politik, sondern die Förderung von praktischen Maßnahmen sollte im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit stehen. Die Arbeit sollte wegweisend und in die Zukunft gerichtet sein.

Erster Vorsitzender des neu gegründeten Vereins war Tilo Freiherr von Wilmowsky. Bis 1956, als ihn Krankheit zur Niederlegung des Amtes zwang, lenkte er die Geschicke des Vereins.

Ein Hauptanliegen der damaligen VLI war die Aufklärung ihrer Mitglieder über die Arbeits- und Lebensbedingungen in Industrie und Landwirtschaft. Dahinter stand die Erkenntnis, dass nicht böser Wille, sondern vor allem Unwissen die Grundlage für Missverständnisse und daraus resultierende Konflikte ist. Das könnte man auch heute noch unterschreiben.

Der langjährige VLI-Vorsitzende Gerhard Wolf beschrieb in seinem Rückblick zur 75-Jahr-Feier die Beweggründe der Zusammenarbeit folgendermaßen: „Man versprach sich beiderseits Vorteile davon, wenn jede Seite über die Situation der anderen, über die Chancen und Risiken, über die Probleme und die Forderungen an die Politik gut informiert wurde, Meinungen ausgetauscht und Gemeinsamkeiten gesucht werden konnten.“

So gab es im Rahmen von Beiratssitzungen regelmäßig Vorträge zu aktuellen Fragestellungen und es wurden Besichtigungen von landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben im In- und Ausland organisiert. Gemeinsame Studienreisen führten z.B. nach Schweden, Dänemark, Holland, Frankreich, Tirol, in die Schweiz sowie nach England und Österreich. Mit diesen Reisen wollte man Hinweise auf moderne Entwicklungen geben und gleichzeitig vorsichtige Kritik an veralteten Auffassungen und Zuständen üben.

Ein Beispiel für die praktische Arbeit der VLI in den Jahren nach der Wiedergründung möchte ich herausgreifen und zwar die Förderung des Trinkmilch-Absatzes in den Zechen des Ruhrgebiets. Obwohl niemand erwartete, dass der Bergmann Milch trinken würde, wurden auf Betreiben der VLI und mit Unterstützung der Zechenleitungen Milchabgabestellen eingerichtet. Stolz berichtet Freiherr von Wilmowsky in seinen Memoiren: „Innerhalb von vier Jahren stieg der Verbrauch an Milch in insgesamt 104 Zechen von 4 Millionen auf 15 Millionen Liter, ein Beweis, dass trotz aller Unkenrufe Werbung auch in der Landwirtschaft möglich ist.“ – heute kaum vorstellbar, dass dies einmal angezweifelt wurde.

Solche praktischen Maßnahmen verloren mit der Zeit an Bedeutung, denn Berufsorganisationen und Fachverbände übernahmen zunehmend diese Aufgaben für ihre Mitglieder. Für die VLI rückte nun ihre Rolle als Vermittler und Schlichter zwischen Landwirtschaft und Industrie stärker in den Vordergrund.

Eine wichtige Vermittlerrolle kam der VLI beispielsweise in den 90er Jahren zu, als eine öffentliche Kampagne der Wasserwirtschaft gegen die Chemische Industrie und die Landwirtschaft wegen angeblicher Schadstoffbelastung des Wassers Aufregung verursachte. Die VLI organisierte damals einen Runden Tisch, an dem die Hauptbeteiligten zusammenkamen, um die Fakten sachlich zu erörtern. Durch Vermittlung der VLI gelang es schließlich, einen tragfähigen Kompromiss zwischen Wasserwirtschaft, Bergbau, Papier- und Stahlindustrie, Chemie und Landwirtschaft in den Fragen der Grenzwerte für Trinkwasser zu erreichen.

Bis heute ist das Interesse der VLI-Mitglieder an fundierten Informationen zu aktuellen Fragestellungen ungebrochen. In den vergangenen Jahrzehnten der Vereinstätigkeit wurden in großer Zahl Vorträge und Diskussionsrunden mit ausgewiesenen Experten organisiert. Dabei wurden vor allem die großen Themen der jeweiligen Zeit aufgegriffen und in ihren Auswirkungen auf Landwirtschaft und Industrie diskutiert. So stand in den Jahren nach der Wiedergründung die Bildung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bzw. der Europäischen Gemeinschaft thematisch im Vordergrund. In den späteren Jahren waren es die Energie- und Umweltpolitik, die WTO-Verhandlungen, die Gemeinsame Agrarpolitik oder die EU-Osterweiterung. Neben diesen großen Themen wurden auch immer wieder Einzelthemen aufgegriffen, um individuellen Wünschen und Informationsbedürfnissen von Mitgliedern nachzukommen.

In den 80er und 90er Jahren lagen die Schwerpunkte der Vereinstätigkeit thematisch in den Bereichen „Umwelt“ „Nachwachsende Rohstoffe“ und „Grüne Gentechnik“. Es wurden entsprechende Arbeitsgemeinschaften gegründet, Vorträge und Expertensitzungen organisiert, Kontakte für interessierte Mitglieder angebahnt und Publikationen unterstützt und herausgegeben.

Im Jahr 1995 folgte die VLI einer Anregung von Baron Heeremann und schuf gemeinsam mit dem Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup einen Preis für besonders gelungene PR-Aktionen im Agrarbereich. Mit dieser Maßnahme sollte der Bekanntheitsgrad der VLI in der Öffentlichkeit erhöht werden.

Mit diesem Agrar-Marketing-Preis, der im zweijährigen Turnus verliehen wird, wurden bis heute bereits 11 Mal besonders kreative und überzeugende Werbekampagnen in der Agrarbranche prämiert. Auch in diesem Jahr wird dieser Preis im Rahmen der Agritechnica in Hannover feierlich an Preisträger in den vier Kategorien Landtechnik, Pflanzenproduktion, Tierhaltung und Dienstleistung überreicht.

Das Ende der 90er Jahre und der Beginn des neuen Jahrtausends waren von wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägt, die viele Unternehmen zum Sparen zwangen. Für die VLI bedeutete dies einen deutlichen Mitgliederschwund und ein drohendes Abrutschen in die Bedeutungslosigkeit. Die Mitgliederzahl sank auf unter 80, Einnahmen und Ausgaben standen in keinem ausgewogenen Verhältnis mehr. Strukturelle Veränderungen waren notwendig, um diesen Prozess aufzuhalten.

Ziemlich genau 50 Jahre nach der Wiedergründung, nämlich Ende des Jahres 2001, wurden diese Veränderungen eingeleitet durch den Umzug der Geschäftsstelle von Essen nach Kassel und die Begründung einer Bürogemeinschaft mit dem Kaliverein. Mit dieser Maßnahme und der Bestellung eines neuen Geschäftsführers waren erhebliche Kosteneinsparungen verbunden und es kam frischer Wind in die eingefahrenen Strukturen.

Ich freue mich sehr, dass Herr Dr. Brockhoff unter uns ist, der die Geschäfte der VLI von 2001 bis 2012 führte. Besonders durch seine Aktivitäten ist es gelungen, den Verein zu modernisieren und die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad der VLI wieder deutlich zu steigern.

Ein wichtiger Schritt in der Modernisierung der Vereinsstrukturen war die Neufassung der Satzung im Jahr 2005. Der bis dahin als Vereinsorgan tätige Beirat, dem letztlich fast alle Mitglieder angehörten, wurde abgeschafft und durch einen erweiterten Vorstand mit beratender Funktion ersetzt. Gleichzeitig wurde die Regelung, dass die Zahl der Stimmen in der Mitgliederversammlung von der Höhe des Beitrages abhängt, ersetzt durch die übliche Regelung „Jedes Mitglied hat eine Stimme“.

Besonders erwähnen möchte ich in meinem Rückblick die im Jahr 2004 gestartete Initiative „Agrar- und Ernährungswirtschaft in Deutschland“. In Zusammenarbeit mit anderen Verbänden übernahm die VLI die Moderation.

Ziel der Initiative war es, die Bedeutung der Wertschöpfungskette Agribusiness in der Öffentlichkeit herauszustellen und das Image dieses Wirtschaftsbereichs zu verbessern. Ein wichtiges Ergebnis dieser Arbeit war die mit finanzieller Unterstützung der VLI von Professor Schmitz im Jahr 2005 erstellte Broschüre „Bedeutung des Agribusiness für den Standort Deutschland“, die in der Fachwelt große Beachtung fand.

Das Interesse an dieser Veröffentlichung war so groß, dass 2008 eine 2. Auflage und 2010 eine 3. Auflage mit aktualisierten Zahlen und neuen Themenkomplexen erarbeitet wurde. Außerdem wurde eine zweite Broschüre zum Thema „Die Bedeutung Nachwachsender Rohstoffe am Standort Deutschland“ als Ergänzung und Vertiefung zur ersten Broschüre ebenfalls von Prof. Schmitz erstellt.

Sehr geehrter Herr Prof. Schmitz, ich freue mich, dass Sie heute mit uns feiern. Für Ihre langjährige fachliche Unterstützung danken wir Ihnen. Herzlich Willkommen!

Im Herbst 2007 entschied der Vorstand, dass eine Neuausrichtung der Verbindungsstelle nötig sei. Die Fragen nach der Zukunftsfähigkeit der VLI in der vielfältigen Verbandslandschaft und nach dem besonderen Wert einer VLI-Mitgliedschaft wurden erörtert. Nach intensiven Diskussionen setzte sich die Überzeugung durch, dass die Zukunft der VLI in ihrer Funktion als Gesprächsplattform für agrarwirtschaftliche und agrarpolitische Fragen liegt, wobei die gewonnenen Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.

Der bis dahin vorherrschende Charakter der Verbindungsstelle als mehr oder weniger interner Club wurde als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Eine behutsame Öffnung nach außen wurde nun angestrebt. Ziel war es, die VLI zu einer bundesweiten Organisation auszubauen, die das gesamte Agribusiness repräsentiert. Den persönlichen Charakter der VLI wollte man aber weiterhin auf-

recht erhalten. Denn dieser ist unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass der Aufbau und die Pflege von beruflichen und auch freundschaftlichen Beziehungen unter den Mitgliedern gelingt.

Daraufhin wurden in den folgenden Jahren die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt und die Mitgliederwerbung forciert. Es entstand ein Flyer und eine Informationsbroschüre zur Selbstdarstellung, eine eigene Homepage wurde eingerichtet und die Medienpräsenz wurde durch Pressemitteilungen erhöht. Dies alles immer wieder mit dem Hinweis auf die Einzigartigkeit der VLI: sie repräsentiert das Agribusiness in seiner Gesamtheit und gibt ihren Mitgliedern die Chance, über den Tellerrand des eigenen Unternehmens hinauszuschauen, und ein persönliches Netzwerk aufzubauen.

Im Zuge der Veränderungen gelang es außerdem, einen parlamentarischen Abend des erweiterten Vorstands mit den agrarpolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen in Berlin ins Leben zu rufen. Dieser hat sich dank der Unterstützung durch die Commerzbank inzwischen als fester Bestandteil des Arbeitsprogramms der VLI etabliert. Das Interesse der Politik an diesem informellen Meinungsaustausch mit wichtigen Vertretern des Agribusiness ist bis heute ungebrochen.

Da die Finanzlage es erlaubte, entstand weiterhin die Idee, AgriFoodBusiness-Preise der VLI für hervorragende Diplomarbeiten und für unternehmerisch innovative Geschäftsideen im Agribusiness zu verleihen und auf diese Weise die Öffentlichkeit zu suchen. In den Jahren 2007, 2008 und 2009 wurden entsprechende Preise verliehen. Einer der Preisträger des Jahres 2008 ist heute unter uns: Herzlich willkommen Herr Dr. Christoph Willers.

Da sich im weiteren Verlauf Schwierigkeiten mit der Umsetzung der Preisverleihung einstellten, wurde das Projekt in dieser Form wieder eingestellt.

Die Idee der Auslobung eines Anerkennungspreises durch die VLI ging aber nicht verloren. Nach gründlicher Vorbereitung und der Einrichtung einer kompetenten Jury wurde im Jahr 2012 ein Ehrenpreis ins Leben gerufen für Persönlichkeiten, die sich um das Agribusiness verdient gemacht haben. Mit dem Namen Tilo Freiherr von Wilmowsky-Preis erinnert die VLI dabei an ihren bedeutenden Gründungsvater. Der Preis ist mit 5.000 € dotiert.

Erster Preisträger im Jahr 2012 war Gerd Sonnleitner, der langjährige Präsident des Deutschen Bauernverbandes.

Unseren zweiten Preis konnten wir im Jahr 2014 an einen bedeutenden Agrarökonom verleiher. Ich freue mich, dass Sie heute mit uns feiern, Herr Prof. Tangermann.

Auch unser dritter Preisträger aus dem Jahr 2015 ist unter uns. Schön, dass Sie da sind, Freiherr von dem Bussche.

Im vergangenen Jahr wurde mit Prof. Friedt wiederum ein hervorragender Wissenschaftler aus dem Bereich Pflanzenzüchtung ausgezeichnet. Unser heutiger Preisträger ist Manfred Nüssel.

In der Vorstandschaft waren wir uns einig, dass nicht nur verdiente Persönlichkeiten geehrt, sondern auch der Nachwuchs gefördert werden sollte. So wurde ein zweiter Preis ins Leben gerufen, der sich an den Nachwuchs im Agribusiness richtet. Es handelt sich um ein Jahresstipendium von monatlich 500,- €, das seit 2013 jährlich an eine Studentin oder einen Studenten der Agrar- oder Ernährungswissenschaften verliehen wird. Das Stipendium umfasst neben der finanziellen Förde-

rung auch die Möglichkeit, Persönlichkeiten und Unternehmen des Agribusiness kennenzulernen. Es soll dazu beitragen, den späteren Berufseinstieg optimal vorzubereiten. Ich heiße unseren aktuellen Stipendiaten Michael Brunner sowie die Ehemaligen Christina Lenfers und Adrian Urban herzlich willkommen.

Ein weiteres Projekt mit Außenwirkung war das im Jahr 2011 veröffentlichte Positionspapier zur Energiewende. Es war nicht ganz einfach, diese Stellungnahme zu erarbeiten, denn die Interessenslagen unserer Mitglieder stimmen natürlich nicht hundertprozentig überein. Trotzdem ist es gelungen, mit diesem Papier einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion um die Energiewende zu leisten und darauf aufmerksam zu machen, dass ohne die Agrarwirtschaft ein erfolgreicher Umbau der Energieversorgung nicht zu realisieren ist.

Mit all diesen Maßnahmen ist es gelungen, den Bekanntheitsgrad der VLI zu steigern und das Interesse an einer Mitgliedschaft zu erhöhen. Gegenüber dem Tiefststand an der Jahrtausendwende hat sich die Mitgliederzahl bis heute mehr als verdoppelt. Die Verbindungsstelle wird inzwischen als ernstzunehmender Teilnehmer an der agrarpolitischen und agrarwirtschaftlichen Diskussion wahrgenommen.

Mit der im letzten Jahr fertiggestellten Studie „Ökologische Nachhaltigkeit deutscher Ackerbaubetriebe“ hat die VLI ein bedeutendes aktuelles Thema aufgegriffen. Ziel war es, zur Versachlichung der Debatte um Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft beizutragen. Die Initiative zu dieser Studie ging von der VLI aus. Die Untersuchung ist auf den Weg gebracht und zum Teil auch finanziert worden, es wurden erfolgreich Förder- und Spendengelder eingeworben und die Untersuchung wurde von einem Beirat aus VLI-Mitgliedern fachlich begleitet. Die Ergebnisse der Studie wurden einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, in dem sie in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht und an deutsche und europäische Agrarpolitiker sowie an Fachwissenschaftler verschickt wurden.

„Ein Blick in die Vergangenheit macht nur Sinn, wenn er der Zukunft dient.“ Ganz in diesem Sinne hoffe ich, dass Ihnen mein Rückblick bewusst gemacht hat, dass die ursprüngliche Idee, die hinter der Gründung der Verbindungsstelle stand, nichts an Aktualität eingebüßt hat. Damals wie heute und sicherlich auch in Zukunft wird die Verbindungsstelle als einzigartiges Forum für die Entscheider im Agribusiness ihre Berechtigung haben – unabhängig von Parteipolitik und in Ergänzung zur unverzichtbaren Arbeit der Branchenverbände.

Beim parlamentarischen Abend im März haben wir im Hinblick auf die Bundestagswahl im September die Anforderungen unserer Branche an die zukünftige Agrarpolitik deutlich gemacht:

Wir sind davon überzeugt, dass eine starke, wettbewerbsfähige Land- und Ernährungswirtschaft Garant ist für vitale, attraktive ländliche Räume.

Die Unternehmen der Ernährungswirtschaft sind auf ein großes und vielfältiges Angebot von nachhaltig produzierten, wettbewerbsfähigen und sicheren Agrarrohstoffen angewiesen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Eine Agrarpolitik, die die innovative und nachhaltige Landwirtschaft fördert, ist dazu eine wichtige Voraussetzung.

Die natürlichen Ressourcen am Gunststandort Europa müssen genutzt werden, um die Welternährung und die Versorgungssicherheit der EU-Ernährungsindustrie zu gewährleisten. Eine Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in der EU bietet keine Lösung für die globalen Herausforderungen. Die Beteiligung am internationalen Agrarhandel sichert Wertschöpfung und Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Die Ertragspotenziale der EU-Landwirtschaft sollten unter Einsatz von modernster Technik und Technologie, ressourcenschonend und unter Beachtung sozialer Standards realisiert werden. Durch die Stärkung von Forschung und Entwicklung und die Schaffung eines innovationsfreundlicheren Klimas sollte die Agrarpolitik dazu beitragen, dass ein schneller Wissenstransfer von der Forschung in die Praxis erfolgen kann.

Die im internationalen Vergleich hohen Umwelt- und Sozialstandards in der EU müssen durch eine starke Agrarförderung ausgeglichen werden. Die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik in der nächsten Periode muss frühzeitig festgelegt werden, um Planungssicherheit zu schaffen. Für Krisenzeiten sollten Risikomanagementinstrumente als Ergänzung zu den Direktzahlungen ausgebaut werden.

Wir lehnen eine Kappung und Degression der Direktzahlungen für größere Betriebe ab. Denn es kommt nicht darauf an, wie groß der Betrieb ist oder wem er gehört, sondern wie gut er geführt und wie nachhaltig er bewirtschaftet wird. Vor diesem Hintergrund ist auch die pauschale Kritik an den großen Betrieben der Agrar- und Ernährungsindustrie nicht nachvollziehbar. Gerade größere Betriebe sind ein wichtiger Arbeitgeber für Familien im ländlichen Raum.

Ebenso lehnen wir jegliche Renationalisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik – beispielsweise in Form der fakultativen gekoppelten Stützung – ab, weil sie zu Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Mitgliedstaaten und Erzeugnissen führt.

Wir sind davon überzeugt, dass Fragen und Sorgen der Gesellschaft in Bezug auf die landwirtschaftliche Produktion ernst genommen und gemeinsam mit den Landwirten gelöst werden müssen. Die Politik ist dabei als sensibler Moderator gefragt, der eine sachliche und wissenschaftsbasierte Diskussion ermöglicht und Zukunftslinien entwickelt. Betriebe und Produktionsausrichtungen sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Für eine zukunftsfähige Energieversorgung wird die Bioenergie als wichtiger Bestandteil des Energiemixes vor allem im Verkehr benötigt. Wir halten die Energiegewinnung aus Agrarrohstoffen in der EU für ökologisch und ökonomisch sinnvoll, denn Flächen und Kohlenhydrate sind ausreichend verfügbar und wertvolle Futtermittel entstehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mein Rückblick auf 90 Jahre VLI Geschichte hat gezeigt, dass das Bedürfnis von Führungskräften aus Industrie und Landwirtschaft, sich regelmäßig auszutauschen und nach gemeinsamen Lösungen für anstehende Probleme zu suchen, über all die Jahre hinweg nicht geringer geworden ist.

Die Fotos von Veranstaltungen der letzten neun Jahre, die Sie im Hintergrund sehen, geben Zeugnis von den VLI-Aktivitäten und belegen, dass unsere Veranstaltungen intensiv zum regelmäßigen Meinungsaustausch genutzt werden.

Die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre über den eigenen Wirtschaftsbereich hinauszuschauen und zu erkennen, dass nur im konstruktiven Zusammenwirken mit anderen Gliedern der Wertschöpfungskette langfristig wirtschaftlicher Erfolg möglich ist, das ist und bleibt der besondere Wert der VLI.

Mit Ihrer Kompetenz und Ihren Einflussmöglichkeiten tragen Sie, liebe Mitglieder, dazu bei, dass in der VLI sinnvolle Lösungen für das gesamte Agribusiness erarbeitet werden.

Die Themen, die Mitgliederstruktur, die Aktivitäten unserer VLI waren über die vergangenen 90 Jahre einer stetigen Veränderung unterzogen. Dabei waren es keine Brüche sondern dynamische Prozesse einer lebendigen Organisation.

Gemeinsame Basis der Zusammenarbeit waren und sind bis heute gleiche ordnungspolitische Vorstellungen von einer freien und eigentumsorientierten Marktwirtschaft. Dass berechtigte soziale und ökologische Belange dabei zu berücksichtigen sind, ist unstrittig. Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Schlagwort, sondern stellt die Grundlage dar für langfristig erfolgreiches Wirtschaften in Landwirtschaft und Industrie.

Sehr geehrte Damen und Herren, das erfolgreiche Wirken der VLI über 90 Jahre hinweg wäre nicht möglich gewesen ohne das Engagement vieler Persönlichkeiten, die sich als Vorsitzende, im Vorstand, im Beirat und als Geschäftsführer für die Weiterentwicklung der Verbindungsstelle stark gemacht haben. Alle einzeln zu erwähnen, würde hier zu weit führen.

All denjenigen, die sich vor oder hinter den Kulissen dafür eingesetzt haben, dass die angestrebten Ziele erreicht wurden, und der Leitgedanke der VLI über Jahrzehnte hinweg nicht untergegangen ist, gilt unser aufrichtiger Dank.

Ich fordere Sie alle auf, sich aktiv in die Arbeit der VLI und in den Meinungsbildungsprozess einzubringen, damit die Verbindungsstelle auch weiterhin ein hochkarätiges Forum bleibt.

Nutzen Sie die Möglichkeit, Kontakte über Ihren jeweiligen Bereich hinaus zu knüpfen und zu pflegen. Und machen Sie Werbung für eine Mitgliedschaft in der VLI, damit wir unsere Präsenz im Agribusiness weiter ausbauen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!